

**Predigt zum Abendgottesdienst  
am 4. Sonntag nach Trinitatis, 13. Juli 2025**  
in der Ufergemeinde Rostock-Schmarl/Groß Klein  
**über das Abendlied „Der Tag ist um“ (EG 490)**  
(Pastor Jörg Utpatel)



***(Metronom-Ticken)***

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Zeit tickt. – Aber erst seitdem wir Uhren haben.

Die Zeit tickt. Tick tick tick. Die Zeit tickt Stress.

Wir haben vor Augen:

Wie sie vergeht, die Zeit: Sekundenzeiger. Minutenzeiger. Volle Stunde.

Der Zeiger schreitet unwiderruflich voran. Seitdem wir Uhrzeiger haben.

Schon wieder ist ein Tag zu Ende. Oder er wollte einfach nicht vergehen. Der Zeiger schreitet voran.  
Langsam oder schnell. Je nach unserer Gefühlslage.

Allerdings: Wir können heraus aus dieser Zeitdruckmaschine.

Wir haben eben gesungen:

**1.**

**Der Tag ist um, die Nacht kehrt wieder,  
auch sie, o Gott, ist deine Zeit.  
Dich priesen unsre Morgenlieder,  
dir sei die Stille nun geweiht.**

Liebe Abendgemeinde!

Die langen hellen Sommerabende werden langsam kürzer. Ich gehe mal ganz von mir selber aus:

Sie bringen, Ihr bringt diese Abende irgendwie zu. Vor dem Fernseher. Mit Freunden am Grill.

Im Kino. Im Konzert. Oder allein zu Haus auf der Couch.

Aber gehen Sie, geht Ihr auch mal nach 22 Uhr noch raus? Für einen Spaziergang? Manche tun das ja mit ihrem Hund. Ich tue das viel zu selten.

Aber wenn! Wenn, dann: dann ist es immer gut, wohltuend.

Auch hier am Rande des alten Dorfs kann man Sonnenuntergänge betrachten. Diese berühmten schönen Sonnenuntergänge sind extra für uns geschaffen. Gott hat sich etwas dabei gedacht. Wir sollen an ihnen unser Herz und unser Auge erfreuen. Wir sollen im Angesicht der Sonnenuntergänge nachdenklich werden. Wir sollen an ihnen fromm werden.

Fromm – also: Gottes Schöpfung bewundern. Und verstehen: Wir sind Teil eines großen Ganzen. Die Sonne scheint für uns. Aber nicht nur für uns. Denn sie geht ja vor unseren Augen unter. Sie verlässt uns.

Was denken wir uns dabei?

Es ist schön: Wie sie untergeht. Wunderbar manchmal– gleißend rot. In Langsamkeit. Wunderbar, wenn man sie im Meer versinken sieht. Oder hinter einem Berg.

Aber wohin versinkt sie?

Wohin geht sie unter?

Wir wissen es. Die Sonne verschwindet gar nicht. Gott wollte es in seiner Schöpfung so. Geht sie bei uns unter – so geht sie bei anderen auf. Geht Sie uns unter – so geht sie anderen auf.

Wird es bei uns Abend und Nacht: So wird es für andere Morgen und Tag. Das ist uns klar. Für uns gehört das zum Allgemeinwissen, Dieses Wissen macht vielleicht klug. Aber nicht fromm.

Auf diese Spur führt uns das eben gesungene Lied.

## 2.

**Wie über Länder, über Meere  
der Morgen ewig weiterzieht,  
tönt stets ein Lied, Gott, zu deiner Ehre,  
dein Lob, vor dem der Schatten flieht.**

Wenn wir also ein Abendlied anstimme, oder ein Abendgebet sprechen: Dann verfallen unsere Worte und Melodien nicht im Nichts. Sie finden nicht ihr Ende. Denn andere singen und beten sie weiter.

Es liegt auch im Sonnenuntergang ein ewiger Klang. Ein ewiges Gebet. Weil ihm ein Sonnenaufgang folgt. Irgendwo auf der Welt.

So ist es auch mit unseren Gottesdiensten. Sie sind ein Teil aller Gottesdienste auf der Erde. Ein ewiges Beten. Hört einer auf, beginnt irgendwo ein anderer.

## 3.

**Kaum ist die Sonne uns entschwunden,  
weckt ferne Menschen schon ihr Lauf,  
und herrlich neu steigt alle Stunden  
die Kunde deiner Wunder auf.**

Darin findet sich eine große Beruhigung und ein Trost: Wenn ich ende, machen andere weiter.

Umgekehrt auch: Was andere beginnen, führe ich ein bisschen weiter.

Und wir begreifen etwas von Gottes Zeit. Sie braucht uns. Und sie braucht uns nicht. Es wird auch Abend ohne uns. Die Sonne geht unter – auch ohne uns. Der Abend mit der untergehenden Sonne zeigt uns: Wir sind eingebettet in Anfang und Ende. Eingebettet in Vergehen und Erblühen. In Sterben und Auferstehen.

Manche erschreckt und beunruhigt dieser Wechsel. Aber vor Gott gehört dieser Wechsel zum Ganzen. Er ist eine Vollendung. Es ist seine Vollendung.

Und die vollzieht sich immer wieder. Gott schafft jeden Tag neu. Und auch uns schafft er jeden Tag neu.

Dies zu verstehen und zu glauben, lässt uns fromm werden. Aber dieses Frommwerden ist nicht irgendwann fertig. Es ist im Fluss, in Bewegung. Manchmal stark und schnell. Manchmal zäh und langsam.

Wir sind eingeladen: Abends den Abend werden zu lassen. Die Nacht willkommen zu heißen. Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit. Also jetzt. Und diese Zeit ist die unsere.

**4.**

**So mögen Erdenreiche fallen,  
dein Reich, Gott, steht in Ewigkeit  
und wächst und wächst bis endlich allen  
das Herz zu deinem Dienst bereit.**

Amen.